

# Es gilt ein frei Geständnis

## Raphael M. Bonelli über Tabus in unserer Zeit

In seinem neuen Buch *Tabu. Was wir nicht denken dürfen und warum* analysiert der österreichische Neurowissenschaftler und Psychiater Raphael M. Bonelli die Entstehung und das Wesen von Tabus, unterscheidet funktionale von dysfunktionalen Tabus und untersucht, inwiefern die bewussten und unbewussten Abwehrmechanismen dysfunktionaler Tabus auch in unserer Gegenwart wirken.

### Inhalt

Das Wort *Tabu* führt Bonelli im **Vorwort** auf den Entdecker James Cook zurück. Als Beispiele nennt er die Sexualität im Viktorianismus sowie den Holocaust, der das Tötungsverbot enttabuisierte. Heutige Tabus seien etwa Blackfacing, Vaterlandsliebe, das Relativieren des Klimawandels, die Benutzung von Wörtern wie *Zigeunerschnitzel*, das Festhalten an der Binarität der Geschlechter oder das Eingestehen religiöser Einstellungen. Tabus gingen häufig mit Sprachverboten einher, verlangten das Leugnen des Offensichtlichen und mündeten in Moralismus und jakobinischen Gesinnungsterror.

**Kapitel 1** beschreibt eindrücklich, wie sehr unsere Zeit von dysfunktionalen Tabus geprägt ist. Es beginnt mit der Wiedergabe von J. D. Vance' Rede auf der Münchener Sicherheitskonferenz. Der amerikanische Vizepräsident war u. a. auf das moderne Tabu »Abtreibung« zu sprechen gekommen. Abtreibung tötet einen ungeborenen Menschen – dieses Tabu dürfe heute niemand ungestraft brechen. Ein weiteres Tabu, das Vance ansprach, war die Massenmigration. Ferner wies er darauf hin, dass das Wort *Desinformation* bereits von der Sowjetunion verwendet worden sei, um abweichende Meinungen zu diskreditieren.

Kulminationspunkt der neuerlichen Unfreiheit war die Razzia gegen einen Rentner, der den grünen Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck »Schwachkopf« genannt hatte. Die Fans von Bayer Leverkusen mussten 18 000 € bezahlen, weil sie ein Banner mit der Aufschrift »Es gibt nur zwei Geschlechter« hochgehalten hatten.

In **Kapitel 2** führt Bonelli die grundsätzliche Unterscheidung zwischen funktionalen und dysfunktionalen Tabus ein. Sinnvolle Tabus hätten schon archaische Gesellschaften und sämtliche Hochkulturen gekannt. Sie dienten der Aufrechterhaltung der sozialen Ordnung, der Trennung des Heiligen vom Profanen, schützten vor Krankheit und seien Ausdruck desselben Wertesystems. Dysfunktionale Tabus hingegen gingen mit Sprech- und Denkverboten einher und schützten Götzen statt des Heiligen. Funktionale, sinnvolle Tabus seien kulturübergreifend, evident und widerspruchsfrei, während dysfunktionale den Bürger zum willenslosen Mitläufer machten, spalteten und eine Gesellschaft zersetzten.

Treffend vergleicht der Autor die Polynesier und ihre Tabuisierung des Häuptlings und des Fleischverzehr mit der heutigen Gesellschaft. Die soziale Ächtung (in Gestalt von medialem Rufmord, Kontaktschuld, digitaler Lynchjustiz) funktioniere besser als die Strafverfolgung, und dennoch gebe es heute Meldstellen für Äußerungen unterhalb der Strafbarkeitsgrenze.

**Kapitel 3** nimmt sich sieben konkrete aktuelle Tabus vor: das Migrations-, Demografie-, Gender-, Klima-, Abtreibungs-, Corona- und Gottes-Tabu.

**Migration:** Schon 2009 habe der amerikanische Journalist Christopher Caldwell festgestellt, dass der wirtschaftliche Nutzen bei Arbeitsmigration durchaus geringer ausfalle als angenommen und die Sozialsysteme stark belastet würden. Dies gelte schon für die Arbeitsmigration nach dem Zweiten Weltkrieg, erst recht aber für die Migration nach 2015. Tabuisiert werde heute zudem die Kriminalität eingewanderter

junger Männer gegenüber Frauen sowie der eingewanderte Antisemitismus.

**Demografie:** Es werde verschwiegen, dass die demografische Entwicklung in den Ländern des Westens ein dramatisches Problem darstelle. Tabuisiert werde, dass die geringe Geburtenrate vor allem dem Feminismus geschuldet sei. Andere verzichteten auf Kinder gar mit dem Verweis aufs Klima. Stattdessen lagere man die Geburtenrate auf Migrantinnen aus. Pointiert bezeichnet Bonelli dies als »reproduktiven Kolonialismus«. Es werde ferner tabuisiert, dass wir aufgrund der Massenmigration einen Bevölkerungswandel erleben würden, der mit dem der USA nach der Entdeckung und Besiedlung vergleichbar sei.

**Gender:** Bonelli schildert ausführlich den Fall von Marie-Luise Vollbrecht, die als Biologin an der Binarität der Geschlechter festhielt und daraufhin geächtet und als transfeindlich bezeichnet wurde. »Im Namen der Freiheit wird die Freiheit der anderen radikal beschnitten« (S. 90). Das Perfide sei, dass dies mit dem Selbstbestimmungsgesetz nun strafbewehrt sei: Fürs Misgendern, also die Ansprache mit dem biologischen Geschlecht, und fürs Deadnaming, also die Ansprache mit dem ursprünglichen Vornamen, seien Strafen von bis zu 10 000 € angesetzt. Sogar eine Transfrau namens Emilia Perez geriet in Ungnade, als sie sich über Diversitätsbemühungen Hollywoods lustig machte. »Die woke Revolution frisst ihre eigenen Kinder«, schreibt Bonelli lapidar (S. 94).

**Klima:** Der Autor leugnet nicht, dass ein stabiles Klima für die Menschheit wichtig ist. Er stellt aber fest, dass die Grünen ein libidinöses Verhältnis zur Katastrophe entwickelt hätten und dass renommierte Klimaforscher wie Hans von Storch, die den Alarmismus nicht teilten, gecancelt würden. Pointiert schreibt er, das Klima sei für den Menschen da, nicht der Mensch fürs Klima (S. 97). Zu Recht spricht er von einer Öko-Religion und bezeichnet das Klima als neuen Götzen. Gefährlich werde es da, wo der höhere Zweck, die Rettung des Planeten, jedes Mittel rechtfertige, also auch menschliche Kollateralschäden in Kauf zu nehmen seien.

**Abtreibung:** Bonelli konstatiert zunächst, dass der Schutz des ungeborenen Lebens in allen Weltreligionen eine wichtige Rolle spielt. Tabuisiert werde heute, dass das Lebensrecht frontal mit der Selbstbestimmung der Frau kollidiert. Ebenso tabuisiert würden

die posttraumatischen Belastungsstörungen vieler Frauen, die abgetrieben hätten. Lebensschützer und ihre Demonstrationen würden hingegen aggressiv abgewehrt und dämonisiert.

**Corona:** Von der Corona-Pandemie behauptet Bonelli, abweichende Meinungen seien ebenfalls tabuisiert worden. Auch im Nachhinein habe man eine Aufarbeitung verweigert.

**Gott:** In diesem Abschnitt geht Bonelli der Frage nach, warum ein verbindlicher Glaube, der Glaube bibeltreuer Christen, so oft als Bedrohung wahrgenommen wurde und wird. Die Rede ist von einem Glauben, nach dem nicht alle in den Himmel kommen und Gott eine Entscheidung fordert und den Sünder bestraft. Andere Minderheiten würden geschützt, Christen (im oben beschriebenen Sinn) jedoch nicht. Bonelli macht verschiedene Ursachen dafür aus. Vor allem beinhalte der christliche Glaube einen Gott, der Menschen gebieten dürfe, und das widerspreche fundamental dem vorherrschenden Individualismus und unserer narzisstischen Gesellschaft. Die Achtundsechziger hätten diesen Glauben als Angriff auf die Freiheit gedeutet, während in Wahrheit erst die Gebundenheit an Gott von den Begierden befreie und zu wahrer Freiheit führe. Schließlich verweigere sich der christliche Glaube totalitären Ideen und dem Zeitgeist. Deswegen sei er sowohl vom Nationalsozialismus als auch vom Kommunismus als Bedrohung wahrgenommen worden und werde auch heute noch als subversiv empfunden.

In **Kapitel 4** untersucht Bonelli, wie Tabus entstehen und wie sie aufrechterhalten werden. Im Unterschied zu Kapitel 5 geht es um unbewusste psychologische Abwehrmechanismen.

Ein Mechanismus bestehe darin, dass auf den drohenden Tabubruch mit **Aggression** reagiert werde. Das »N-Wort« zu sagen, ernte heute dieselben Reaktionen, wie wenn man 1890 »Penis« gesagt hätte. Am Beispiel des Tübinger Oberbürgermeisters Boris Palmer macht der Autor deutlich, wie die aggressive Abwehr des drohenden Tabubruchs funktioniert – am Ende stand der erzwungene Parteiaustritt.

Ein weiterer Mechanismus sei die **Verdrängung** eines Problems in Verbindung mit neurotischer Fixierung. So heiße es z. B. reflexartig, nicht alle Migranten seien böse.

Verwandt damit sei der Mechanismus der **Verschie-**

bung. Nicht Morde durch antisemitische Migranten seien das Problem, sondern die Berichterstattung darüber. Den Messerattacken folgten »Demos gegen rechts«. Das ist nach Bonelli eine klassische Täter-Opfer-Umkehr und *Victim Blaming*.

Ähnliches passiere bei der **Verleugnung**. Ein systematisches Problem wie der gewalttätige, frauenfeindliche oder antisemitische Migrant werde vom Feminismus nicht thematisiert, der durch Transition zerstörte Mensch werde zum Einzelfall erklärt, der drohende demografische Kollaps oder die bedrohte Meinungsfreiheit würden schlichtweg gelehnet.

Beliebte Abwehrmechanismen seien überdies **Rationalisierung** und **Intellektualisierung**. Abtreibung z. B. werde als Frage der »reproduktiven Selbstbestimmung« diskutiert. Man flüchte sich in Abstraktionen über das Dilemma und verschweige, dass es ganz banal um die Tötung ungeborenen Lebens gehe.

Ein weiteres Phänomen sei das **Moral Licensing**. Angesichts von kognitiver Dissonanz – ein Klimakleber wird z. B. überführt, nach Bali geflogen zu sein – beklage niemand mehr Doppelstandards, sondern dem Klimakleber werde aufgrund seines Aktivismus ein moralisches Guthaben zugestanden, das die Flugreise rechtfertige.

Schließlich gebe es noch die **Projektion**: Intolerant, aggressiv und dialogunwillig seien per se nur die anderen; der Hassrede könnten sich nur die Bösen bedienen.

Wer trotz kognitiver Dissonanz an seinen Überzeugungen festhalte, reagiere besonders aggressiv und lasse nur noch seine Meinung gelten. Die Reaktion auf die Vance-Rede in München sei die einer narzisstischen Kränkung gewesen. So habe man zum Gegenangriff ausgeholt, Schuldzuweisungen gemacht, sich empört und moralisch erhoben. Der Westen betrachte sich selbst als Monster: Als Kolonialist sei man schuld am Zustand des afrikanischen Kontinents, zudem sei man des Sexismus und Rassismus und der CO<sub>2</sub>-Emission überführt. In Wahrheit kritisiere man aber nicht sich selbst, sondern seine reaktionären Vorgänger. Die »neuen Anständigen« haben nach Bonelli keine Meinung, sie sind ihre Meinung. Eine abweichende Meinung zuzulassen würde daher ein Hinterfragen des Selbstbildes erfordern.

**Kapitel 5** handelt von Propaganda- und Manipulationsmethoden, die eingesetzt werden, um Meinun-

gen einer Gesellschaft zu tabuisieren, sodass völlig gewöhnliche Ansichten innerhalb von Jahrzehnten unsagbar werden. Die UdSSR habe relativ schnell erkannt, dass es nicht so wichtig sei, zu wissen, was der Feind denkt, sondern zu beeinflussen, was der Feind denkt. So sei die Friedensbewegung massiv durch die Sowjetunion beeinflusst gewesen, und auf diese Weise habe man wirkungsvoll eine stärkere Aufrüstung verhindert. Auch das negative Selbstverständnis des Westens sei stärker von der Sowjetunion beeinflusst, als uns lieb und bewusst sei.

Der Autor nennt eine ganze Reihe von Argumentationsweisen, die manipulativen Charakter haben, u. a. das **Strohmann-Argument** (wer gegen eine CO<sub>2</sub>-Steuer ist, ist gegen Umweltschutz), das **Ad-personam-Argument**, das Konstruieren falscher Dilemmata (entweder für Migration oder Nazi) oder den **What-aboutism** (der Angriffskrieg Putins ist schlimm, aber was ist mit der NATO? Antisemitismus ja, aber was ist mit Gaza?). Auch **Agenda-Setting** gehört zu diesen Manipulationstechniken (jedes Wetter wird in einen Zusammenhang zum Klima gestellt). Beim **Astrourfing** wird mittels Trollfabriken eine große Bewegung vorgetäuscht, bei der **Euphemismus-Tretmühle** werden immer neue Euphemismen erdacht, um die Realität zu beschönigen. Bonelli nennt auch **Big Lie** als Manipulationstechnik; demnach gibt es tatsächlich Verschwörungstheorien, die v. a. der Komplexitätsreduktion dienen. Ferner nennt er das **Gaslighting** (das Gegenüber wird dazu gebracht, den eigenen Gefühlen zu misstrauen) und die **Fuß-in-die-Tür-Technik** (man beginnt mit einer scheinbar harmlosen Forderung wie der Anrede von Männern und Frauen, um beim Gendern zu landen).

In **Kapitel 6**, dem meines Erachtens wichtigsten, wendet sich der Autor den Kennzeichen dysfunktionaler Tabus zu und wie man sie loswerden kann. Klimareligion, Wokismus, Multikulturalismus – all das seien im Grunde Anmaßungen des Göttlichen. Je weniger man Gott fürchte, desto mehr wucherten dysfunktionale Tabus. Sie dienten vor allem dem Machterhalt bestimmter Ideologien, konditionierten Menschen, die Wörter wie *Indianer* unterließen, um Ungemach zu vermeiden, aber nicht, weil sie überzeugt seien. Dies führe zur Verleugnung des Offensichtlichen und schließlich zur Verleugnung des eigenen Gewissens. Bei funktionalen Tabus gehe es

um echte Amoralität und Schuld. Dysfunktionale Tabus nähmen einem hingegen Verantwortung ab, so dass man sie beachten und gleichzeitig diskriminieren und denunzieren könne. Wer dysfunktionalen Tabus Gehör schenke, habe Angst, ins Fettnäpfchen zu treten. Alle Großen der Geschichte hingegen hätten dysfunktionale Tabus gebrochen. Die eigentliche Ursache für dysfunktionale Tabus sei, dass Gott im Herzen durch Götzen ersetzt worden sei, wie der Autor mit Rückgriff auf den Schriftsteller G. K. Chesterton zu bedenken gibt. Die Einschränkung der Freiheit beginne stets mit Sprachtabus. Sich die Redefreiheit zurückzuholen, sei daher die erste Maßnahme gegen staatliche Zersetzung der Privatsphäre.

Es schließt sich der meines Erachtens brillianteste Abschnitt des Buches an, nämlich Bonellis Ausführungen zur Parrhesia, die er nach eigenen Angaben dem Philosophen Michel Foucault verdankt: »Parrhesia (eingedeutscht auch Parrhesie) bezeichnet das freimütige Reden oder den Mut, über alles sprechen zu können. Parrhesia ist ein Ausdruck der besonderen Liebe zur Wahrheit. Wer Parrhesia praktiziert, sieht es als Pflicht, die für sich erkannte Wahrheit auszusprechen, auch wenn es das Eigeninteresse gefährdet. In Parrhesia ist der Sprecher sich seiner inneren Freiheit bewusst und wählt – wenn es sein muss – Ehrlichkeit statt Überredung, Kritik statt Schmeichelei und Risiko statt Sicherheit. Parrhesia ist das Heilmittel gegen Lüge, Denkvorschriften und Sprachpolizei« (S. 195).

In **Kapitel 7** schreibt Bonelli in Anlehnung an den Philosophen Hermann Lübbe, dass weder die NS-Verbrechen noch die Verbrechen im Namen des Kommunismus aufgrund moralischer Gleichgültigkeit begangen worden seien. Es sei bei beiden um nichts weniger als die Ausmerzungen des Bösen gegangen. Aber der Zweck heilige niemals die Mittel, das »Pathos der Menschheitsrettung« habe nichts von seiner Gefährlichkeit verloren.

Bonelli beschließt sein Buch mit einer Unterscheidung zwischen dem moralischen Menschen, der einer objektiven Moral folgt, und dem Gesinnungsmenschen, der seiner subjektiven Gesinnung folgt und dem zur Durchsetzung dieser Gesinnung jedes Mittel recht ist. Schon der Soziologe Max Weber habe weit-sichtig vor den Folgen einer reinen Gesinnungsethik gewarnt, und der Wokismus sei die reinste Form der Gesinnungsethik. Der Autor hegt jedoch die Hoff-

nung, dass ein Paradigmenwechsel bevorsteht und wir die dysfunktionalen Tabus abschütteln können.

### Würdigung

Ich stimme Bonelli weitgehend zu. Seine Charakterisierung der »neue Anständigen« lässt aufhorchen. Besonders treffend analysiert er, inwiefern es sich bei dem Zusammenstoß zwischen dem Gesinnungsmenschen mit seiner subjektiven Moral und dem moralischen Menschen mit seiner objektiven Moral um einen *Clash of Civilizations* handelt. Kurzum: Ich habe sehr von der Lektüre profitiert und empfehle das Buch dringend weiter.

Vermutlich ist die Situation wirklich so dramatisch wie von Bonelli angedeutet. Denn mit dem Selbstbestimmungsgesetz ist Herbert Marcuses »repressive Toleranz«, die nur noch eine Meinung zulässt, bereits in ein Gesetz gegossen worden. Die Glaubens- und Gewissensfreiheit desjenigen, der Transition für einen Irrweg und eine Hybris hält – der Mensch schwingt sich zum Schöpfer seiner selbst auf und überschreitet die Grenze zwischen Geschöpf und Schöpfer! –, muss hinter dem Selbstbestimmungsrecht desjenigen, der die Transition vollzieht, unter Androhung staatlichen Zwangs zurückstehen.

Gegen solches Unrecht und eine solche Gesinnungsdiktatur seine Stimme zu erheben, erfordert in der Tat den Freimut eines Petrus und Johannes (vgl. Apg 4). Aber genau dazu ist der Heilige Geist seit Pfingsten unter den Gläubigen, wie es Philipp Spitta so treffend in seinem Pfingstlied ausgedrückt hat:

»Es gilt ein frei Geständnis / in dieser unsrer Zeit, / ein offenes Bekenntnis / bei allem Widerstreit.«

»Und nun, Herr, sieh an ihre Drohungen und gib deinen Knechten, dein Wort zu reden mit aller Freimütigkeit« (Apg 4,29) – das sollte auch das tägliche Gebet derjenigen sein, die sich dem Ungeist unserer Zeit nicht unterwerfen wollen.

Marcel Haldenwang



Raphael M. Bonelli:  
**Tabu**  
*Was wir nicht denken dürfen und warum*  
 edition a, Wien 2025  
 ISBN 978-3-99001-826-2  
 geb., 160 Seiten, € 20,00